



14

Montessori
MONTESSORI
GESAMMELTE WERKE

Von der Kindheit
zur Jugend

HERDER



Maria Montessori
Gesammelte Werke

Band 14

Maria Montessori – Gesammelte Werke

Herausgegeben von Harald Ludwig
in Zusammenarbeit mit

Christian Fischer, Michael Klein-Landeck und Volker Ladenthin
in Verbindung mit der Association Montessori Internationale (AMI)

Band 14

Von der Kindheit zur Jugend



»Erdkinder«

Maria Montessori

Von der Kindheit zur Jugend

Grundschule – Sekundarschule –
Universität

Mit zusätzlichen Texten neu herausgegeben,
textkritisch bearbeitet und kommentiert
von Michael Klein-Landeck
und Harald Ludwig

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Stark erweiterte und textkritisch bearbeitete Neuausgabe der 1966 von Paul Oswald im Verlag Herder herausgegebenen und durch Karl Neise ins Deutsche übersetzten Schrift »Von der Kindheit zur Jugend«. Sie beruht auf der französischen Erstausgabe »De l'enfant à l'adolescent« von 1948. Bei den umfangreichen Texten des Anhangs I handelt es sich überwiegend um teils veröffentlichte, teils bisher noch nicht publizierte Vorträge Maria Montessoris aus ihrer Spätzeit seit 1935. Die Übersetzung der Texte der Anhänge erfolgte in ihrer Endfassung unter Berücksichtigung vorliegender Originaldokumente durch die Herausgeber. Folgenden Organisationen und Personen danken wir für ihre Unterstützung der Drucklegung dieses Bandes: Deutsche Montessori-Vereinigung e.V.; Deutsche Montessori-Gesellschaft e.V.; Heilpädagogische Vereinigung e.V.; Stiftung Montessori-Pädagogik – Reformpädagogik – Wissenschaft; Prof. Dr. Hildegard Holtstiege.

2., korrigierte Auflage 2018
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

© Montessori-Pierson Publishing Company



Das AMI-Logo ist eine eingetragene Marke der
Association Montessori Internationale.
Inhalt und Übersetzung dieser Ausgabe wurden von der Association Montessori
Internationale (AMI) zugelassen.

Umschlaggestaltung: Reckels & Schneider-Reckels, Wiesbaden
Umschlagfoto: © Association Montessori Internationale

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN (Print) 978-3-451-32525-0
ISBN E-Book (pdf) 978-3-451-81604-8

Inhalt

Einführung der Herausgeber	IX
Geleitwort eines von den »Erdkindern« inspirierten Praktikers (David Kahn)	XVIII

Von der Kindheit zur Jugend

I. Grundschule	2
1. Die Erziehungspläne in ihrer Reihenfolge	4
2. Die Metamorphosen	8
3. Der moralische Charakter des Kindes im Alter von 7 bis 12 Jahren	15
4. Die Bedürfnisse des Kindes von 7 bis 12 Jahren	19
5. Der Übergang zur Abstraktion – Die Rolle der Einbildungskraft oder der Aufbruch, Schlüssel zur Bildung	28
6. Das Wasser	39
7. Einige chemische Versuche	55
8. Der Kohlenstoff in der Natur	61
9. Einige Begriffe aus der anorganischen Chemie	68
10. Einige Begriffe aus der organischen Chemie	72
11. Abschließende Bemerkungen	81
II. Sekundarschule	82
<i>Die Entwicklung der Sekundarschulkonzeption bei Maria Montessori (Harald Ludwig)</i>	<i>83</i>
12. »Die Erdkinder« – Ein Plan für eine Reform der Sekundärerziehung	98

13. Studien- und Arbeitsplan	119
--	-----

III. Universität	137
-----------------------------------	------------

14. Die Aufgaben der Universität	138
--	-----

Anhang I: Ergänzende Texte von Maria Montessori

I. Allgemeine Grundlagen: Kind – Gesellschaft – Welt	157
---	------------

1. Kind und Gesellschaft	157
2. Arbeit als weltgestaltende Aufgabe des Menschen und der natürliche Tätigkeitsdrang des Kindes	165
3. Der Urmensch und das Kind	172
4. Biologische Evolution und das Kind	179
5. Die Geschichte des Menschen – Hunger und Liebe als Grundkräfte	185
6. Über die Vorstellungskraft	193
7. Vorstellungskraft und Genauigkeit	200
8. Der mathematische Geist	206
9. Erziehung als Hilfe für den absorbierenden Geist	214
10. Die kosmische Aufgabe in der Natur	221
11. Die kosmische Aufgabe des Menschen	228
12. Das Unterbewusste in der Geschichte des Menschen	239
13. Die Ebenen der Erziehung	246
14. Schulerziehung und Demokratie	254

II. Grundschule	260
----------------------------------	------------

1. Der Übergang vom Kinderhaus zur Grundschule und die Vorbereitung der Lehrerin	260
2. Aufwertung der Persönlichkeit, Altersmischung und soziale Erfahrungen	269
3. Geographie und Geschichte – Die Supernatur	284
4. Tauschhandel und Geld	292

5.	»Lasst uns Dante machen!« – Die »Göttliche Komödie« von Dante im Literaturunterricht der Grund- und Sekundarschule – Bericht Montessoris über ein didaktisches Projekt . . .	299
6.	Musikalische Bildung	318
7.	Von der Grundschule zur Sekundarschule	333
III.	Sekundarschule	344
1.	Die neue Erziehung	344
2.	Eine Sekundarschule für alle	348
3.	Die soziale Befreiung des Kindes und Jugendlichen	351
4.	Vorschläge für Versuche während des kommenden Jahres mit besonderer Berücksichtigung des »Erd-Kinder« Alters (1936) . . .	364
5.	Die Institution der Erdkinder	385
6.	Die neue Erziehung für die Sekundarschule	393
7.	Vorträge zur Erziehung im Jugendalter beim 23. internationalen Ausbildungslehrgang in Amsterdam (1938)	405
7.1	Zusammenhang und Einheit im Bildungswesen – Der Vorrang des Ziels gegenüber der Methode – Sozialerziehung – »Bildende Überblicke«	406
7.2	Die physische und psychische Entwicklung des Jugendlichen	416
7.3	Der Jugendliche – ein »sozialer Neugeborener«	431
7.4	Mens sana in corpore sano – Zur körperlichen und geistigen Förderung des Jugendlichen	441
7.5	Die pädagogische Bedeutung von »Arbeit« für den Jugendlichen	453
7.6	Zur Pädagogik im Jugendalter	465
7.7	Die Autorität des Lehrers und die Prüfungen	477
8.	Die Reform der Sekundarschulerziehung	486
9.	Die Erziehung des Jugendlichen	499
10.	Entwicklung und Erziehung des Jugendlichen	512
11.	Vorträge zur Sekundarschule bei Montessoris nationalem Fortbildungskurs in Rom 1951:	527
11.1	Über die Schulerziehung der Jugendlichen	529
11.2	Erziehung im Jugendalter	540
11.3	Der vergessene Jugendliche	551

IV. Universität	561
Universität – Lebenslanges Lernen (1936)	561

Anhang II: Ergänzende Texte anderer Autoren

1. Mario M. Montessori: Einführung in die englische Erstveröffentlichung der Texte »Die Erdkinder« und »Die Aufgaben der Universität«	570
2. Georgette J.-J. Bernard: Vorwort der französischen Erstausgabe: »De l'enfant à l'adolescent«	573
3. Paul Oswald: Einführung und Nachwort des Herausgebers der ersten deutschen Ausgabe: »Von der Kindheit zur Jugend«	574
4. A. M. Joosten: Vorwort zur bearbeiteten indischen Ausgabe	586
5. Hélène Lubienska: Der 20. internationale Montessori-Ausbildungskurs in Nizza	591
6. Maria Federici Agamben: Die »Göttliche Komödie« in Montessori-Grundschulen	599

Anhang III: Literatur, Sachregister, Personenverzeichnis

A. Literatur	608
B. Sachregister	633
C. Personenverzeichnis	644

Einführung der Herausgeber

Maria Montessori ist weltweit vor allem als große Pädagogin bekannt, die sich um die Förderung von Kindern im Alter von unter sechs Jahren besonders verdient gemacht hat. Ihr pädagogisches Denken umfasst in dessen das gesamte menschliche Leben von der Geburt bis zum Tod.¹ »Lebenslanges Lernen« ist für sie in der modernen, sich rasch wandelnden Gesellschaft unabdingbar. Wir leben nach Montessori in einer »Kultur, die immer weiter geht und in der die Bildung niemals endet«. Allerdings gibt es »eine Phase, in welcher der Mensch selbst entscheiden muss, wie weit er in dieser Kultur vorankommen kann, die der gesamten Menschheit gehört.«² Damit er dazu fähig wird, muss er sich in den Institutionen für Erziehung und Bildung von den Einrichtungen im Kleinkindalter an bis hin zur Universität entsprechend vorbereiten. In ihrer bisherigen Form lassen diese Institutionen – wie Montessori kritisiert – die notwendige Koordination und Abgestimmtheit in organisatorischer, curricularer und methodischer Hinsicht vermissen.

In den in diesem Band gesammelten Texten Maria Montessoris sind Überlegungen aus ihrer Spätzeit zu *den* Einrichtungen enthalten, die den heranwachsenden jungen Menschen in seinen drei Entwicklungsphasen von 6–12 Jahren, von 12–18 Jahren und von 18–24 Jahren bei der Aufgabe des Selbstaufbaus seiner Persönlichkeit unterstützend begleiten sollen: Grundschule, Sekundarschule und Universität. Die Texte beruhen überwiegend auf Vorträgen Montessoris, die sie in ihren Ausbildungslehrgängen oder bei anderen Gelegenheiten seit Mitte der 1930er Jahre gehalten hat.³ Die Beiträge des kleinen Buches »Von der Kindheit zur

¹ Als Ärztin war Montessori früh bewusst, dass auch das vorgeburtliche Werden des Menschen besonderer Fürsorge bedarf. Schon in ihren »Kalifornischen Vorträgen« von 1915 gibt sie werdenden Müttern, aber auch den Vätern, entsprechende Ratschläge. Vgl. GW Bd. 5: Kalifornische Vorträge 2014, vor allem den 7. Vortrag in San Francisco, S. 119ff.

² Zitate aus GW Bd. 15: Durch das Kind zu einer neuen Welt, Freiburg 2013, S. 296.

³ Vgl. die detaillierte Auflistung der entsprechenden Dokumente im Literaturverzeichnis. Siehe unten S. 610ff.

Jugend« von 1966, das erstmals 1948 auf Französisch mit dem Titel »De l'enfant à l'adolescent« erschien, beruhen in den Kapiteln 1 bis 11 zur Grundschule auf Vorträgen, welche Montessori bei ihrem 24. internationalen Ausbildungslehrgang 1939 in London gehalten hat. Sie stellt dort die Grundschule über ihre Konzeption von 1916 hinaus⁴ im erweiterten Horizont des grundlegenden Erziehungs- und Bildungskonzeptes ihrer Spätzeit dar: der »Kosmischen Erziehung«. Um diesen Hintergrund besser zu verstehen, können Leserinnen und Leser die Lektüre des Buches mit den Texten der Vorträge beginnen, mit denen auch Montessori ihren Kursus von 1939 eröffnet hat. Diese sind im Teil I des umfangreichen Anhangs I dieses Buches unter der Überschrift »Allgemeine Grundlagen: Kind – Gesellschaft – Welt« dokumentiert.

Eine nähere Einführung in die Beiträge des Haupttextes dieses Buches gibt das nachfolgend wiedergegebene Geleitwort von David Kahn, des weltweit bekannten Montessori-Experten aus den USA. Nach allgemeinen Überlegungen zum Grundschulkind und seinen charakteristischen Eigenschaften in den Anfangskapiteln des Haupttextes sind dessen Kapitel 6 bis 10 vornehmlich Themen naturwissenschaftlicher Art gewidmet, die Montessori von ihrer Herkunft als Ärztin her besonders nahelagen, die sie allerdings auch für ein Verständnis unserer heutigen, von Naturwissenschaft und Technik geprägten Welt für unerlässlich hielt. Man sollte diese Texte vornehmlich als Beispiele für das didaktische Vorgehen lesen. Unter fachwissenschaftlichem Gesichtspunkt (Chemie) enthalten sie einige Mängel, auf die in den Kommentierungen hingewiesen wird. Montessori hat in ihrer Pädagogik indessen stets eine Entfaltung des ganzen Menschen in allen Dimensionen seiner Humanität im Auge gehabt und dazu gehört für sie auch seine musische Bildung. In Teil II des Anhangs I zur Grundschule sind daher ergänzend Beispiele aufgenommen, die dies näher belegen.

Im deutschsprachigen Bereich nahezu unbekannt ist beispielsweise Montessoris literarisches Unterrichtsprojekt zu Dantes »Göttlicher Komödie«, über das sie in Vorträgen in Barcelona, Amsterdam und London berichtet hat. In Amsterdam war dieser Vortrag verbunden mit der Aufführung einiger Partien aus dem ersten Teil (»Inferno«) dieser weltbekannten Dichtung durch Montessori-Schülerinnen und -Schüler im Jugendalter aus Barcelona. Dabei übernahmen Montessoris Enkelkinder und deren Freundeskreis die Hauptrollen. Über 1500 Zuschauer sollen damals Montessoris Vortrag und die Darbietungen der jungen Leute mit

⁴ Siehe GW Bd. 6: Die Selbsterziehung des Kindes in der Grundschule (in Vorb.).

großem Interesse verfolgt haben. Montessori und andere Pädagogen haben das Projekt indessen auch mit Kindern im fortgeschrittenen Grundschulalter erprobt. Darüber hat damals die Literaturwissenschaftlerin und Montessori-Pädagogin Maria Federici Agamben einen Bericht veröffentlicht, der in den Anhang II des vorliegenden Buches aufgenommen worden ist.⁵

Dem Bereich der Musik hat Montessori zusammen mit ihrer Freundin und Mitarbeiterin Anna Maria Maccheroni stets Aufmerksamkeit geschenkt.⁶ Der in diesen Band aufgenommene Vortrag zur musikalischen Bildung aus ihrem 23. internationalen Ausbildungskurs 1938 in Amsterdam widmet sich der Thematik dieser »universalen Sprache der Menschheit«, wie Montessori die Musik bezeichnet.⁷ Ein kleiner Text, der in der Einführung der Herausgeber zu diesem Musikvortrag enthalten ist und wahrscheinlich aus einem Lehrgang Montessoris 1930 in Rom stammt, fasst ihre diesbezüglichen Überlegungen in knapper Form zusammen.

Indessen hat Montessori auch immer großen Wert darauf gelegt, dass junge Menschen von früh an mit wirtschaftlichen Themen vertraut gemacht werden und die weltweite Verflechtung von Handel und Produktion kennen lernen. Dazu soll u. a. die Behandlung geographischer und historischer Themen schon in der Grundschule beitragen.⁸ Besonders wichtig ist der italienischen Pädagogin zudem, Kinder schon früh mit der Funktion des Geldes vertraut zu machen. Schon in ihren Didaktikvorlesungen von 1900 hatte Montessori einen realen Umgang der (behinderten) Kinder mit Geld und dazu ein Einkaufen in einem Geschäft empfohlen.⁹ Auf diese Thematik geht sie auch in zwei Vorträgen ihres Londoner Kurses von 1939 ein, von denen einer in den Teil II des Anhangs I aufgenommen worden ist.

Für die Verbesserung der Kontinuität und Koordination im Bildungswesen hat Montessori über ihre bildungstheoretischen Überlegungen hinaus auch organisatorische Verbesserungen vorgeschlagen. Insbesondere für die Übergänge zwischen den Bildungsinstitutionen Kinderhaus und

⁵ Siehe unten S. 599 ff.

⁶ Vgl. Hosterbach, Hildegard: Musikalisches Lernen in der Montessori-Pädagogik – Musikdidaktische Überlegungen unter besonderer Berücksichtigung der musikpädagogischen Arbeit im deutschsprachigen Raum, Reihe: Impulse der Reformpädagogik Bd. 11, Münster 2005 (Diss. Univ. Münster 2004).

⁷ Siehe unten S. 318 ff.

⁸ Vgl. den Text Nr. 3 in Anhang I, Teil II (Grundschule), unten S. 284 ff.

⁹ Vgl. GW Bd. 1: Die Entdeckung des Kindes, Freiburg 2010, 3. Auflage 2015, S. 551 f.

Grundschule sowie von der Grundschule zur Sekundarschule hat sie entsprechende Vorschläge gemacht, die noch heute anregend sein können. In drei in den Teil II des Anhangs I aufgenommenen Vorträgen aus dem Jahr 1938 stellt sie dies neben anderen schulpädagogischen und all-gemeindidaktischen Fragen wie dem Lernen in altersgemischten Gruppen, Fragen des sozialen Lernens, dem angemessenen Lehrerverhalten und der Ausbildung von Pädagogen näher dar.¹⁰

Während Montessori ihre Ideen für Erziehung und Bildung in Kinderhaus und Grundschule auch in die Praxis umsetzen und an der Wirklichkeit überprüfen und weiterentwickeln konnte, blieb ihr dies durch die Zeitumstände für ihre Konzeption der Sekundarschule versagt. Aus Barcelona, wo sie seit 1916 ihren Wohnsitz hatte und ein Forschungsinstitut und eine kleine Modellschule unterhielt, musste sie 1936 wegen des spanischen Bürgerkriegs über England in die Niederlande fliehen. In Laren in Nordholland wollte sie Ende der 1930er Jahre ihre neuen Ideen auch für die Sekundarschule erproben. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges und der Kriegseintritt Italiens zwangen sie und ihren Sohn Mario, der zu ihrem engsten Mitarbeiter geworden war, jedoch, bis 1946 in Indien zu bleiben, wohin sie im Oktober 1939 zur Durchführung eines Ausbildungslehrgangs und zu weiteren Vorträgen über ihre Pädagogik aufgebrochen war. In der kleinen multikulturellen Modellschule im indischen Kodaikanal, die sie dort mit ihrem Sohn Mario und anderen Pädagogen aufbaute, entwickelte sie ihr Konzept einer »Kosmischen Erziehung« weiter, das seinen Schwerpunkt im Grundschulalter hat. Zu einer systematischen Erprobung ihrer Sekundarschulkonzeption kam es nicht. Als die Montessoris 1949 endgültig nach Europa zurückkehrten, war es dafür zu spät.

So bietet der in den Kapiteln 12 und 13 des Haupttextes der Schrift »Von der Kindheit zur Jugend« dargestellte »Erdkinderplan«, der in dieser Form erstmals 1939 auf Englisch der interessierten Öffentlichkeit präsentiert wurde, auch heute noch die beste Zusammenfassung von Montessoris weitreichenden Ideen zur Gestaltung einer Sekundarschule. Dieser Entwurf ist das Ergebnis eines lange dauernden Nachdenkens und des Studiums der Praxis damaliger Reformschulen für das Jugendalter. Durch ihre Teilnahme und Mitarbeit bei Kongressen der Organisation »New Education Fellowship«, in der sich seit 1921 damalige Reformpädagogen weltweit zusammengeschlossen hatten, erhielt sie ohne Zweifel viele Anregungen für ihre eigene Konzeption, auch wenn sie die

¹⁰ Siehe die Texte Nr. 1, 2 und 7 in Anhang I, Teil II.

Eigenständigkeit ihres Ansatzes und ihrer pädagogischen Arbeit oft betont hat. In einem ausführlichen Herausgeberbeitrag zu den Kapiteln 12 und 13 wird versucht, dem Leser einen Überblick über die wichtigsten Stationen dieser komplexen Entwicklung im Denken Montessoris zu vermitteln und zugleich in die Dokumente, die im Teil III des Anhangs I gesammelt sind, einzuführen.¹¹

Mindestens seit 1919 befasst sich Montessori intensiver mit Überlegungen zur Sekundarschule.¹² Sie scheint zunächst an eine Fortführung der materialgeleiteten freien Arbeit der Grundschule gedacht zu haben, wie sie das Montessori-Lyzeum verfolgte, das 1930 auf Betreiben von Eltern, deren Kinder die Montessori-Grundschule in Amsterdam besucht hatten, dort als erste weiterführende Montessori-Schule gegründet worden war.¹³ Noch 1934 bei ihrem XX. internationalen Ausbildungslehrgang in Nizza, bei dem sie erstmals ein besonderes Kursangebot für Sekundarschullehrer machte, hat sie eine entsprechende, an Fächern orientierte Unterrichtsarbeit für die Sekundarschule (Mittelschule) vorgestellt.¹⁴ Allerdings hatte Montessori schon vorher bei anderen Gelegenheiten ihre weiterreichenden radikalen Reformvorstellungen angedeutet.¹⁵ Beim 5. internationalen Montessori-Kongress 1936 in Oxford hat sie dieses Konzept einer Jugendschule erstmals unter dem Titel »The Erdkinder« in einigen Grundzügen ausführlicher vorgestellt zusammen mit einem Vor-

¹¹ Siehe unten S. 83 ff.

¹² Vgl. das Interview Montessoris mit dem Titel »Die neue Erziehung« aus der englischen Zeitung *Sunday Evening Telegram* vom 7. September 1919. Siehe Anhang I, Teil III, Text Nr. 1, unten S. 344 ff. Belegt wird dies auch durch den Brief Montessoris vom 14. Juli 1920 an Augusto Osimo, den Generaldirektor der Società Umanitaria, einer von jüdischen Sozialisten 1893 in Mailand gegründeten Organisation der Arbeiterwohlfahrt. Siehe Anhang I, Teil III, Text Nr. 2, unten S. 348 ff.

¹³ Vgl. Brouwer, Wiebe: Secondary Montessori Education in the Netherlands – The Montessori Lyceum Amsterdam 1930 ..., in: *Communications – Journal of the Association Montessori Internationale* 2011/1–2, p. 156–161.

¹⁴ Vgl. den Bericht über diesen Ausbildungskurs Montessoris aufgrund von Informationen durch die Mitorganisatorin dieses Kurses, die Gräfin Hélène Lubienska (1895–1972). Siehe Anhang II, Text Nr. 5, unten S. 591 ff.

¹⁵ Vgl. zum Beispiel Montessori, M.: Disarmament in Education (= Abrüstung in der Erziehung), in: *New Era* 13 (1932), p. 257–259; erneut veröffentlicht in: *The Montessori Magazine* 4 (1950), no. 3 (July), p. 9–12. Eine deutsche Übersetzung findet sich in: Montessori, M.: Die Macht der Schwachen, Kl. Schriften 2, Freiburg 1989, S. 10–14. Siehe GW Bd. 9: Frieden und Erziehung (in Vorb.). Vgl. ferner im vorliegenden Band in Anhang I, Teil III, den Text Nr. 3 (»Die soziale Befreiung des Kindes und Jugendlichen«) von 1933, unten S. 351 ff.

trag zur Universität.¹⁶ Entscheidend ist, dass Montessori nun für die Schulerziehung 12- bis 18-jähriger Jugendlicher nicht eine einfache Fortsetzung der materialorientierten Freiarbeit der Grundschule vorsieht, sondern neue schulische Lebens-, Organisations-, Arbeits- und Lernformen vorschlägt.¹⁷

Diese Überlegungen zur Sekundarschule hat Montessori in der Folgezeit bei zahlreichen Gelegenheiten erneut vorgetragen, vor allem in England, aber auch in Indien und noch bei ihrem letzten nationalen Fortbildungskurs 1951 in Rom. Die entsprechenden Dokumente sind in dieser Edition im Teil III des Anhangs I zur Sekundarschule möglichst vollständig gesammelt. Gewiss stellt sich hier – wie auch sonst bei Texten Montessoris – das Problem der Redundanz ihrer Ausführungen, d. h. der überflüssigen Wiederholungen in den verschiedenen Beiträgen. Indessen hat Montessori bei ihren zahllosen Vorträgen nur ganz selten ihre Überlegungen in genau der gleichen Form wiederholt, sondern sie fast immer mit neuen Variationen oder Aspekten versehen, deren Kenntnis das Verständnis ihres Denkens erleichtern, erweitern und vertiefen können. Darin mag auch die Dokumentation entsprechender Texte gerechtfertigt sein. Besonders hervorhebenswert ist dabei die Serie von fünf Vorträgen Montessoris zur Schulerziehung im Jugendalter, die sie im Rahmen ihres 23. internationalen Ausbildungslehrgangs 1938 in Amsterdam gehalten hat.¹⁸

Zurückhaltender hat sich Montessori zur Gestaltung des Studiums an der Universität und zu deren organisatorischer Gestaltung in ihrem bisher unveröffentlichten Vortrag von 1936¹⁹ und ihrem Beitrag von 1939²⁰ geäußert. Am Ende der Sekundarschule steht nach ihren Vorstellungen der junge Erwachsene, der zu aktivem selbstständigem Studieren befähigt ist, das ihm die Universität ermöglichen soll. Indessen ist das Studium an den Universitäten überwiegend eine Fortsetzung des rezeptiven Lernens

¹⁶ Beide Vorträge sind im Programm jeweils als »special lecture« angekündigt. Siehe weitere Informationen und die deutschen Übersetzungen der beiden Vorträge unten S. 364 ff sowie S. 561 ff.

¹⁷ Hinweise darauf finden sich in einer ungeordneten handschriftlichen Notizensammlung Montessoris in einer Kladde, die erst kürzlich im AMI-Archiv in Amsterdam entdeckt wurde und den Titel trägt: »Piano Erdkinder, Olanda 1936« (= »Erdkinderplan, Holland 1936«).

¹⁸ Siehe in Anhang I, Teil III, die Texte Nr. 7.2 bis 7.6, die noch durch zwei weitere interessante Dokumente zu schulpädagogischen und didaktischen Fragen aus demselben Ausbildungskurs ergänzt sind (7.1 und 7.7).

¹⁹ Siehe Anhang I, Teil IV, unten S. 561 ff.

²⁰ Siehe Kap. 14 des Haupttextes.

im traditionellen Schulwesen, das der Aneignung des notwendigen Wissens für Examina und für das Erlangen eines zukünftigen den Lebensunterhalt sichernden Berufs dient. Für Montessori ist eine solche Wissensausstattung für den Beruf zwar auch erforderlich. Viel wichtiger ist ihr jedoch beim Studium die Festigung und Fortsetzung der Persönlichkeitsbildung sowie das »Lernen des Lernens«. So charakterisiert sie etwa die Bedeutung eines universitären Abschlusszeugnisses so: »Ein Mensch mit einem Diplom ist also ein Mensch, der auf dem Ozean der Bildung, der die Welt umspült, besser zu steuern weiß.«²¹ Angesichts der rapiden Veränderungen in der modernen Welt ist diese Befähigung das eigentliche Ziel eines Universitätsstudiums. Beim Kongress in Oxford 1936 hatte Montessori dies am Ende ihres Vortrags so formuliert:

»Es ist offensichtlich, dass man die Universität anders organisieren muss. Nicht die geschlossene Universität, sondern die offene! Diese letzte Ebene der Erziehung nenne ich »Universum«.²² Alle müssen zu diesem Studium gerufen werden. Dies ist möglich, wenn die Menschen eine wirtschaftliche Unabhängigkeit haben, die es ihnen erlaubt, sich weiterzubilden, wenn sie es wünschen. Es ist nicht wichtig, ob man das, was man den Abschluss nennt, mit 25 oder mit 30 Jahren erhält. Das Studieren ist das, was notwendig ist. Wenn Sie mich fragen, bis zu welchem Alter das »Universum« dauern muss, antworte ich: »bis zum Tod«, weil man nie aufhört, dazuzulernen. Wenn sich die Welt um uns verändert, ist es unsere Freude, ihr zu folgen. Die Gesellschaft muss zutiefst daran interessiert sein, alle dazu aufzurufen, auf eine höhere Ebene der Bildung zu steigen. Offener Unterricht für alle!«

Dank

Ohne die Hilfe vieler engagierter Menschen wäre es nicht möglich gewesen, die in diesem Band gesammelten Texte Montessoris zusammenzutragen. Unser besonderer Dank als Herausgeber dieses Editionsbandes gilt daher den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im AMI-Archiv in

²¹ Siehe Kap. 14, Zitat unten S. 149.

²² Vgl. zum Begriff »Universum«, der für das lebenslange Lernen von allem für alle steht, die S. 372, Anm. 66 angeführte Programmankündigung zum Vortrag über die vier Entwicklungsebenen.

Amsterdam, vor allem Joke Verheul und Carolina Montessori, die nicht müde wurden, immer neue Fragen zu beantworten und nach hilfreichen Dokumenten zu suchen. In London danken wir dem dortigen Maria Montessori Institute AMI unter Leitung von Lynne Lawrence, die zugleich Exekutivdirektorin der AMI in Amsterdam ist und unser Editionsprojekt mit großem Interesse fördert. Vor allem der Archivar Mark Andrew Pardoe sowie Cherry Worthington und Jethryn Hall haben uns in London bei unseren Recherchen hilfreich unterstützt. In Rom möchten wir den Kolleginnen Paola Trabalzini (Universität LUMSA di Roma) und Clara Tornar (Universität Roma Tre) für ihre stets bereite Hilfe besonders danken. Letztere hat an ihrem Universitätsinstitut »Centro di Studi Montessoriani« mit ihrem Mitarbeiterteam eine digitale Montessori-Bibliothek aufgebaut, ohne die wir manches Dokument nicht so schnell hätten beschaffen können.²³ Dr. Harold Baumann (Schweiz) danken wir für zahlreiche wichtige Hinweise, die er uns aufgrund seiner Kompetenz als Chemiker vor allem zu den Kapiteln 6 bis 11 des Haupttextes gegeben hat.

Wie schon bei anderen bisher erschienenen Bänden der Edition sind auch die Quellen dieses Bandes in verschiedenen Sprachen verfasst. Wir danken den studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Editionsprojektes an der Universität Münster für die Vorbereitung von deutschen Arbeitsübersetzungen: Johanna Cordos (Italienisch), Esther Dücker (Französisch), Dr. Anja Kern geb. Schulting (Italienisch), Rosa Mezzanotte, M.A. (Italienisch), Giulia Pizzone (Italienisch, Französisch), Lena Siebenkotten (Niederländisch, Englisch) und Romina Vetrugno, M.A. (Italienisch). Auch Studierende von einschlägigen Forschungsseminaren an der Universität Münster haben in ihren Hausarbeiten Beiträge zum Editionsprojekt beigesteuert. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Schließlich gilt unser Dank den im Impressum genannten Sponsoren, welche Zuschüsse zur Drucklegung dieses Bandes erbracht haben, sowie dem Herder-Verlag. Dessen Programmleiter Buch im Fachverlag Pädagogik, Jochen Fähndrich, begleitet und unterstützt mit bewundernswertem Engagement die Arbeiten an der Edition und erträgt es stets geduldig, dass sich die Abgabe von Manuskripten für einzelne Bände wegen der Komplexität der Arbeiten nicht selten etwas verzögert. Danken möchten wir auch der Montessori-Pierson Publishing Company und ihrem Repräsentanten Alexander Henny für die Erlaubnis zur Nutzung unveröffentlichter Archiv-Dokumente und zur Aufnahme wichtiger ergänzen-

²³ <http://www.montessori.uniroma3.it>

der Texte in den außergewöhnlich umfangreichen Anhang dieses Bandes. Herzlich gedankt sei ferner Christa Ludwig für ihre vielfältige Unterstützung bei den Archivbesuchen und beim Lesen der Korrekturen der Texte.

Hamburg und Münster, im Juni 2015

*Michael Klein-Landeck und
Harald Ludwig*

Geleitwort

eines von den »Erdkindern« inspirierten Praktikers

Als *De l'Enfant à l'Adolescent*¹ (1958) noch ein kleines, unbekanntes braungelbfarbiges Taschenbuch war, das bei Desclée de Brouwer² veröffentlicht wurde, kam unter den Teilnehmern des Montessori-Lehrgangs in Bergamo³ 1971/72 das Gerücht auf, es handle sich bei dem Inhalt um Vorträge Montessoris, die von Georgette Bernard⁴ transkribiert worden seien. Wir sollten den Text aus dem Französischen ins Englische übersetzen, um unsere Studien zur Grundschule besser verstehen zu können. Wie die meisten Montessorianer dieser Zeit hatte keiner von uns das Buch gelesen, und nur wenige hatten jemals eine französische Ausgabe gesehen.

Das Gerücht, dass die Vorträge von einer mitschreibenden Studentin transkribiert worden waren, bleibt unbegründet.⁵ Es war allerdings richtig, dass es unsere Aufgabe werden würde, das Buch als Teil unserer

¹ Die erste Auflage des Buches »Von der Kindheit zur Jugend« erschien 1948 auf Französisch. Weitere Auflagen folgten 1950, 1954, 1958, 1960, 1992. David Kahn bezieht sich hier auf die 4. Aufl. von 1958.

² Desclée de Brouwer ist der Verlag, in dem das französische Buch 1948 erstmals erschien. Gegründet im 19. Jahrhundert in Brügge, hatte der Verlag seit 1930 seinen Sitz auch in Paris.

³ In Bergamo (Italien) befindet sich das »Centro Internazionale Studi Montessoriani«, ein 1961 von Mario M. Montessori gegründetes Ausbildungszentrum für Montessori-Lehrer. Hier wurden und werden vor allem Ausbildungslehrgänge für die Grundschule angeboten. David Kahn nahm 1971/72 an einem solchen Ausbildungskurs teil.

⁴ Georgette J.-J. Bernard war Übersetzerin mehrerer Bücher Montessoris ins Französische. Sie gründete 1931 in Sèvres, einem Vorort von Paris, eine Montessori-Sekundarschule, die sie zusammen mit ihrem Mann leitete. Maria Montessori stattete dieser nur bis zum 2. Weltkrieg bestehenden Schule in den 1930er Jahren einen Besuch ab. Vgl. dazu auch unten S. 86.

⁵ Tatsächlich liegen den Texten des französischen Buches, soweit sie sich auf die Grundschule beziehen, englische Mitschriften von Montessoris Vorträgen bei ihrem 24. internationalen Ausbildungskurs 1939 in London zugrunde, die indessen nicht von Frau Bernard mitgeschrieben, sondern in dem von ihr herausgegebenen Buch in einer Auswahl zusammengestellt, bearbeitet und ins Französische übersetzt wurden. Näheres siehe unten S. 2.

Grundschullehrererausbildung zu übersetzen, und dass es unser Verständnis von unseren Studien revolutionieren würde. Der Übersetzungsprozess von *From Childhood to Adolescence* brachte die aufschlussreichen Passagen von Montessoris Arbeits- und Studienplan für den Jugendlichen gut in den Blick. Das reichte aus, um einen Weg anzuregen, auf dem man zum neuen Montessori-Erwachsenen gelangen kann.

Das kleine Buch begann mit der revolutionären Behauptung »Den aufeinanderfolgenden Persönlichkeitsphasen des Kindes müssen aufeinanderfolgende Erziehungspläne entsprechen« (S. 4). Hier haben wir die letztgültige Aussage zur Entwicklung: Die Lernumgebungen, die wir einrichten, müssen den unterschiedlichen Stufen und den Übergängen zwischen ihnen auf dem kontinuierlichen Pfad der Entwicklung Rechnung tragen:

1. Die Jahre von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr, unterteilt in die ersten beiden Jahre, die Phase vom dritten bis zum fünften Lebensjahr und die Phase vom sechsten zum siebten Lebensjahr.
 2. Die Phase vom siebten zum zwölften Lebensjahr (kann unterteilt werden).
 3. Die Phase vom 12. bis zum 18. Lebensjahr (kann unterteilt werden).
- Dies ist das erste Mal, dass Montessori-Literatur den spezifischen Bereich der Jugend (12.–18. Lebensjahr) näher thematisiert, um den Leser von der Kindheit an die Schwelle des Erwachsenseins zu bringen, und für eine einzigartige Grundschulerziehung plädiert, welche die höchst kreativen Veränderungen unterstützen soll, die durch die »formativen Kräfte« des neuen Erwachsenen angeregt werden. Als wir mühevoll den Text aus dem Französischen ins Englische übersetzten, verstanden wir zum ersten Mal den ganzen Entwicklungszusammenhang der frühen Kindheit, der Kindheit und des Erwachsenenalters.

Montessori zeigt uns, dass die »innere Entwicklung des Individuums« *innerlich* ist, dass Erwachsenwerden *kontinuierlich* ist, dass zunehmende Unabhängigkeit *Reife-im-Werden* ist und dass die einzigartigen Aktivitäten im Kontext der menschlichen Entwicklung Bestandteil der Totalität des Lebens sind, die darauf abzielt, dass das Kind jugendlich und dann der Jugendliche erwachsen wird. Die innere Natur dieses Prozesses lädt den Leser dazu ein, eine Sichtweise einzunehmen, bei der nicht aus dem Blickwinkel des Erwachsenen von außen geschaut wird, sondern aus der aufkommenden Perspektive des sich entwickelnden Menschen, d.h. durch die Augen des sich verändernden Kindes. Die Struktur der von Montessori beschriebenen Entwicklungsphasen stellt die Entwicklung als eine Reihe von »Wiedergeburten« dar. Von Zeit zu Zeit tritt im Ver-

lauf der Entwicklung eine unterschiedliche Person in Erscheinung, »deren Merkmale sich von denen der vorangegangenen Stufen unterscheiden« (S. 5).

Das Buch spricht von der Entwicklung als einer Reise, da Montessori das Kind als »Pilger« beschreibt und formuliert: »Edel ist der Fuß, und edel ist das Gehen« (S. 22). Montessori stellt sich die menschliche Entwicklung wie eine Person vor, die durch neue Landschaften geht, die für jede Phase der Entwicklung geeignet sind. Bei der Montessori-Erziehung von der Kindheit zum Erwachsensein geht es darum, auf diese Reise vorzubereiten und diese Reise zu Beginn des mit Prüfungen ausgestatteten Lebens mit 7 Jahren anzutreten.

Dieses kleine Buch stellt die dramatischen Veränderungen von der frühen Kindheit zu den grundlegenden Entwicklungsjahren (3–9) und zwischen Kindheit und Jugend dar. Wenn man diese Metamorphosen respektiert, wird das Kontinuum der Erziehung paradoxerweise glatt und nahtlos.

»Meine Vision der Zukunft ist nicht mehr die von Menschen, die Prüfungen ablegen und aufgrund dieses Zeugnisses von der Sekundarschule zur Universität vorrücken, sondern die Vision von Individuen, die von einer Stufe der Unabhängigkeit zu einer höheren übergehen, durch ihre eigene Aktivität, durch ihre eigene Willensanstrengung. Darauf beruht die innere Entwicklung des Individuums.«⁶

Diese Kontinuität wird in Kapitel 14 weiter betont: »... Der Mensch bleibt, wenn er auch voneinander abhängige Phasen durchläuft, nichtsdestoweniger ein und derselbe. Die vorausgehende Phase bereitet die folgende vor, bildet ihre Grundlagen und pflegt die Kräfte« (S. 142).

Das Kapitel zu den *Metamorphosen* legt nahe, dass der sich ausweidende Erfahrungshorizont, als Ganzes genommen, mehr als nur ein intellektueller ist. Er ist auch moralisch, umfasst Fragen wahrer Gerechtigkeit und Empathie und ist dabei »dem Befehl des eigenen Gewissens untergeordnet« und nicht der Führung eines anderen (S. 18). Der sich ausdifferenzierende Erfahrungshorizont des Grundschulkindes (7.–12.

⁶ Dieses Zitat Montessoris findet sich (ohne weitere Quellenangabe) nur in der englischsprachigen Ausgabe nach dem dortigen Text »The Publisher's Note« auf einer eigenen unpaginierten Seite. Siehe Montessori, M.: *From Childhood to Adolescence*, New York 1973 (nach S. XI).

Lebensjahr) wird durch die Metapher eines Spinnennetzes veranschaulicht, das durch zwei Zweige verbunden ist (Struktur) und einen größeren Umfang hat als der Körper der Spinne selbst. Das Netz wird geknüpft, indem es peinlich genau und nach einem präzisen Plan nach außen gesponnen wird, ähnlich wie die »abstrakte Konstruktion« des psychischen Lebens des älteren Kindes. So ermöglicht dieser Weg zum Wissen dem Kind, das sich vom Sinnhaften zum Abstrakten bewegt, Gedanken zu verstehen, die zuvor außerhalb seines Bereichs waren. Sowohl metaphorisch als auch wörtlich »hat das Kind das Bedürfnis, die Grenzen seines Aktionsbereichs ... zu erweitern« (S. 10).

So beginnen wir die Reise zu Fuß. Die Kapitel 4 und 5 stellen die Möglichkeiten für grundlegende Erfahrungen beim »Hinausgehen« vor. Diese gestatten dem Kind, durch unabhängige Erkundung im natürlichen Umfeld die Welt jenseits der eigenen Haustür zu entdecken, wie es seinem Interesse entspricht. Die Begegnung des Kindes mit der Realität schafft ganzheitliches Wissen, dadurch dass es die Beziehungen zwischen den Gegebenheiten der natürlichen Welt unmittelbar erfährt.

Die folgenden berühmten Worte Montessoris preisen den Wald. Doch ebenso wichtig ist es, dass sie die interdisziplinären Aspekte des Studiums der Natur demonstrieren:

»Keine Beschreibung, kein Bild irgendeines Buches können das wirkliche Sehen der Bäume in einem Wald mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum abspielt, ersetzen. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, was kein Buch und keine Sammlung vermitteln könnten. Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine *Gesamtheit von Lebewesen*. Und diese Erde, dieses Klima, diese kosmische Kraft sind für all diese Lebewesen notwendig, damit sie sich entwickeln können. Die *Myriaden von Lebewesen* rings um diese Bäume und diese Majestät und Mannigfaltigkeit sind Dinge, die man aufsuchen muss und die niemand mit in die Schule bringen kann« (S. 31; Hervorhebungen hier von D. K.).

Die in diesen ersten Kapiteln vorgestellten Grundsätze machen es dem Kind möglich, eine ganzheitliche Kenntnis von den Einzelheiten im Verhältnis zum natürlichen Ganzen zu entwickeln, indem es hinaus in die Natur geht. Dies bereitet den Weg für eine auf das Land und den Ort gestützte Kenntnis des Ganzen seitens des Jugendlichen im Verhältnis zur detaillierten Erkundung des Bauernhofs.

Kapitel 5 stellt eine spezifische Theorie des Wissenserwerbs vor, die

Montessoris kombiniertes Vorgehen mit Hilfe von Vorstellungskraft und Abstraktion für das Grundschulkind erklärt. Zeigt dem Kind reale Dinge. Kontakt mit den wirklichen Dingen ruft Interesse hervor. Wenn die Einzelheiten der Welt nur aus zweiter Hand vorgestellt werden anstatt durch direkten Kontakt mit der Realität, dann treten wahrscheinlich Lernhindernisse auf, die zu einer fehlerhaften Sicht des Lebens beitragen.

Wir müssen das Reale mit der Vorstellungskraft verbinden. Die Vorstellungskraft treibt *reale* Details vorwärts zu höherem Denken; wissenschaftliche Lösungen fördern weitergehendes Interesse:

»In ihrem Gesamt wiederholt die Welt mehr oder weniger immer dieselben Grundbegriffe. Wenn man z. B. das Leben der Pflanzen oder der Insekten in der Natur studiert, hat man mehr oder weniger eine Vorstellung vom Leben der Pflanzen und der Insekten in der ganzen Welt« (S. 29 f.).

Die Vorstellungskraft kann ein Detail nehmen und es auf alle Pflanzen oder Insekten beziehen. Das Ganze, die Erde muss in der Vorstellung Gestalt annehmen. Die Vorstellung kann vage sein und bedarf daher genau festgelegter Information durch die Wissenschaft. Vorstellung, in erster Linie unterstützt durch die Struktur der Abstraktion, bedeutet, dass die Abstraktion in das Unendliche vordringen kann:

»Die Lehrerin muss sich die Großartigkeit dieses Ganzen voll zu Eigen machen, um es dem Kinde vermitteln zu können. Nicht nur die Klassifizierung einiger Details sollte man zum Ausgangspunkt nehmen, sondern die Klassifizierung des Ganzen. Und dieses Ganze, das im selben Moment vor uns erstet, wird uns als Basis dienen, damit jedes Detail sich im Geist lokalisieren kann« (S. 37).

Die Idee besteht darin, in diesem Alter, wenn es eine Art sensibler Phase für die Vorstellungskraft gibt, »den ›Keim für die Wissenschaften« zu legen«. Sobald eine Vorstellung des Ganzen erfolgt ist, »muss man zeigen, dass von jedem Zweig eine Wissenschaft ausgeht: die Mineralogie, die Biologie, Physik, Chemie usw. Und wie wir schon gesehen haben, setzt die Untersuchung des Details das Studium des Ganzen in Gang« (S. 38).

Die sozialen Grundlagen entwickeln sich und Richtiges wird von Falschem unterschieden. Das Grundschulkind durchquert einen weiteren Raum, wird sozial unabhängig und versteht die Bedürfnisse und Beziehungen von Dingen und Menschen.

Die Kapitel 6, 7, 8 und 9 erkunden wissenschaftliche Details für Fortgeschrittene im Grenzbereich der Grundschulzeit und dem frühen Jugendalter für den Wasserkreislauf, den Kohlenstoff in der Natur, anorganische und organische Chemie, die alle mit den umfassenden Themenbereichen der Zyklen des Lebens und der Nachhaltigkeit des Lebens auf der Erde verbunden sind.

Das Kapitel 11, betitelt mit *Abschließende Bemerkungen*, bezeugt erneut den interdisziplinären und philosophischen Charakter des Grundschulcurriculums und regt ein Nachdenken über die Organisation des Fächerkanons für Jugendliche an:

»Aber alles steht in einem Zusammenhang, und das Interessante besteht darin, sich in diesen Wechselbeziehungen zurechtfinden zu können. Aus dem Zusammenhang gelöste Begriffe heranzutragen, bedeutet Verwirrung. Dagegen müssen wir das gemeinsame Band zwischen ihnen bestimmen können; und wenn die Verbindung unter den Begriffen hergestellt ist, die von da an aneinander gekettet sind, dann werden die Einzelheiten selbst ihr gemeinsames Band finden. Dann ist der Geist befriedigt, und es erhebt sich der Wunsch, weiter auf die Suche zu gehen. Indem wir mit dem Kinde gemeinsam die Beziehungen unter den Dingen bestimmen und so dem wahren menschlichen Geist gehorchen, schaffen wir ihm dadurch eine Philosophie. Und warum sollte das Kind nicht philosophieren? Da der menschliche Geist ein mathematischer und philosophischer ist, trachten wir danach, im angemessenen Verhältnis den Geist des Kindes zur Mathematik und Philosophie zu führen. Dies ist ein wesentlicher Erziehungsgrundsatz: Einzelheiten lehren bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen bedeutet Erkenntnisse vermitteln« (S. 81).

Das *Hinausgehen* bietet Gelegenheit, von den natürlichen Systemen und den Sozialsystemen des Menschen zu lernen, und dies bereitet die Grundschulkinder auf die Phase der Jugend vor, in der sie eine Mikrogemeinschaft bilden werden, eine richtige Gesellschaft im Kleinen, welche die Realität verkörpert, die sie in ihren Grundschuljahren gebildet haben. Der Pfad der Entwicklung weitet sich zu einem Dorfplatz aus: Das Kind, das zu einem Jugendlichen wird, muss einen Ruheplatz in seiner eigenen Gemeinschaft finden.

Die Erdkinder-Anhänge⁷

Die Erdkinder-Anhänge stellen ein Studienprogramm für das frühe Jugendalter dar, in dem sie den Arbeits- und Studienplan der Grundschulphase und der Jugend zusammenfassen und Richtlinien für die Verbindung von praktischen Erfahrungen auf dem Land mit kognitivem Lernen anbieten. Dies wird erreicht, indem man die erwähnte Reise unternimmt und Erfahrungen auf dem Land sammelt, während man gleichzeitig die Unterrichtsfächer um das praktische Lernen herum neu ordnet.

Die Erdkinder-Anhänge haben, obwohl sie nur zwanzig Seiten lang sind, erstaunlich tiefgehende Passagen. Diese betreffen:

- 1) das Bedürfnis nach sozialer und pädagogischer Reform,
- 2) den Bauernhof als vorbereitete Umgebung für den Jugendlichen,
- 3) den Arbeits- und Studienplan auf dem Land mit einer Beschreibung sowohl der praktischen Arbeit als auch der ihr entsprechenden Studienbereiche,
- 4) die psychologischen Eigenschaften der dritten Entwicklungsebene (12.–18. Lebensjahr),
- 5) die moralische Entwicklung,
- 6) allgemeine Überlegungen zur Universität und zur Unabhängigkeit der nach Grundsätzen der Montessori-Pädagogik erzogenen Persönlichkeiten gegenüber Macht und Geld.

Wo sollen wir also anfangen?

Wir (die Erdkinderpioniere aus Ohio⁸) haben angefangen, indem wir dieses Buch Zeile für Zeile immer wieder gelesen haben, als wir uns darauf vorbereiteten, Montessoris Lernprinzipien auf ältere Schüler anzuwenden und 1996 mit dem ersten Kolloquium zum Jugendalter begannen. Wir setzten die Lektüre fort, als wir mit der Eröffnung der Hershey Montessori School Adolescent Community im Jahre 2000 die ersten amerikanischen »Experimente« auf dem Land initiierten. Auch 2015 le-

⁷ In den englischsprachigen Ausgaben werden die Kapitel 12 bis 14 des vorliegenden Bandes, die sich mit der Sekundarschule und der Universität befassen, als »Anhänge« (»Appendices«) A bis C bezeichnet.

⁸ David Kahn war Gründungsrektor der Hershey Montessori Farmschool in Huntsburg (Ohio, USA). Vorher hatte er zwölf Jahre lang eine Montessori-Grundschule in Ohio geleitet. Vgl. Kahn, David: Realisation der Erdkinder-Schule Maria Montessoris – Das Beispiel der Hershey Montessori Farmschool in Huntsburg (Ohio, USA), in: Ludwig, H./ Fischer, Ch./ Fischer, R./ Klein-Landeck, M.: Sozialerziehung in der Montessori-Pädagogik – Theorie und Praxis einer »Erfahrungsschule des sozialen Lebens«, IDr Bd. 12, Münster 2005, S. 76–89.

sen wir dieses keineswegs so belanglose Büchlein immer noch, während schon über 800 Montessori-Sekundarstufenlehrer eine Einführung in Studien zum Jugendalter besucht haben.⁹

Von Anfang an haben wir versucht, die Kerngedanken der Erdkinder-Anhänge in einer übersichtlichen Grafik darzustellen. Dabei stehen die sozialen und praktischen Organisationsaspekte des Bauernhofs auf der linken Seite des Schaubildes und auf der rechten Seite ist eine Zusammenfassung des pädagogischen Studienprogramms Montessoris zu finden, welches das Wissen in drei Kategorien einteilt:

- 1) Ausdruck der eigenen Persönlichkeit (Self-Expression),
- 2) psychische Entwicklung (Psychic Development),
- 3) Vorbereitung auf das Erwachsenenleben (Preparation for Adult Life).

Montessoris Studien- und Arbeitsplan	
<p>A. Praktische Erwägungen zum Gemeinschaftsleben</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Vorbereitete Umgebung – Physische Umgebung/ Beschäftigungen als »Materialien« ● Wohnstätte für die Jugendlichen/ ihre Gemeinschaftshäuser – lebenspraktische Kenntnisse und Fertigkeiten, Tätigkeiten im Haushalt, Reinigungsdienst, Hausarbeiten, Absprachen und Regeln im Haus – für Behaglichkeit und Ordnung Sorge tragen ● Bauernhof – landwirtschaftliche Erzeugnisse aus biologischem Anbau und Viehbestand – Verwaltung der Rohstoffe 	<p>B. Lehrplan</p> <p><u>1. Persönlicher Ausdruck</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ● Musik ● Sprache ● Bildnerisches Arbeiten <p><u>2. Psychische Entwicklung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ● Moralische Erziehung ● Mathematik ● Sprachen <p><u>3. Vorbereitung auf das Erwachsenenleben</u></p> <p>a. Studium der Erde und der lebendigen Natur (Geologie, Geographie mit Zeugnissen des prähistorischen Zeitalters, Biologie, Kosmologie, Botanik, Zoologie, Phy-</p>

⁹ Eine solche Einführung in die Montessori-Erziehung im Jugendalter veranstaltete die North American Montessori Teachers' Association (NAMTA) in Verbindung mit der Association Montessori Internationale (AMI) zum Beispiel in zwei Blöcken vom 6. Juli bis 2. August und vom 29. Oktober bis 2. November 2014 unter dem Titel »The AMI Montessori Orientation to Adolescent Studies (Ages 12–18)« in Göteborg (Schweden). David Kahn, seit mehr als 40 Jahren Exekutivdirektor der NAMTA, gehörte zum Dozententeam.

<ul style="list-style-type: none"> – Gebrauch und Wartung von Maschinen – Instandhaltung des Wohnhauses und anderer Gebäude – Instandhaltung der Wege und des Waldgrundstücks • Geschäft – Laden für den Verkauf von Agrarerzeugnissen und anderen Gütern – Handel und Warenaustausch – Kunsthandwerk • Gästehaus • Maschinenmuseum • Jugendliche – 12–18 Jahre oder 12–15/15–18 Jahre • Erwachsene (als »Materialien« in der Umgebung) – Hauseltern – Lehrkräfte, die im Internat wohnen – Lehrkräfte, die außerhalb wohnen – Fachlehrer – Handwerker – Eltern 	<p>siologie, Astronomie, und vergleichende Anatomie)</p> <p>b. Studium des menschlichen Fortschritts und der Entwicklung der Zivilisation</p> <p>(Physik, Chemie, Mechanik, Ingenieurwesen, Genetik im Rahmen der Geschichte von Naturwissenschaft und Technik – »Supranatur«)</p> <p>c. Studium der Menschheitsgeschichte</p> <p>(wissenschaftliche Entdeckungen, geographische Erkundungen, Beziehung Mensch-Umwelt, Kontakt zwischen verschiedenen Völkern, Krieg, Religion, Patriotismus, detailliertes Studium einer Epoche und des Lebens einer Persönlichkeit, die augenblickliche Lage des eigenen Landes, seiner Gesetze, seiner Regierung, seiner Literatur)</p>
<p>Dieses Schaubild wurde der Schrift <i>From Childhood to Adolescence</i> entnommen, die 1996 von der AMI-NAMTA in der Reihe <i>Montessori-Studien zum Jugendalter</i> herausgegeben wurde und 2012/13 in einer überarbeiteten Fassung erschienen ist.</p>	

Die Bedeutung der psychischen Eigenschaften des Jugendlichen wird durch diese Titel zum Ausdruck gebracht (persönlicher Ausdruck, psychische Entwicklung und Vorbereitung auf das Erwachsenenleben) und ebenso durch den physischen Hintergrund des Bauernhofs, der einen ganzheitlichen, strukturierenden Kontext für alle Unterrichtsfächer bietet.

Die Entwicklungsarbeit des Jugendlichen ist im pädagogischen Studienprogramm speziell unter »Vorbereitung auf das Erwachsensein« aufgeführt. Die unter dieser Kategorie genannten Lernbereiche scheinen eng mit den grundlegenden »Großen Erzählungen« verbunden zu sein. Das *Studium der Erde und der Lebewesen* verweist beispielsweise auf Gemeinsamkeiten mit der *Geschichte des Universums* und der *Geschichte des Lebens auf der Erde*.¹⁰ Doch nun liegt der Schwerpunkt auf der Vorbereitung

¹⁰ Die »Großen Erzählungen« stellen ein grundlegendes Element in Montessoris Kon-

auf das Erwachsenenleben, und der Hintergrund ist der Bauernhof: ganzheitlich, systemisch, aus voneinander abhängigen Tätigkeitsbereichen bestehend, organisch. Auf dem Bauernhof werden Aspekte rund um alles Lebendige thematisiert. Doch auch die Wissenschaften sind einbezogen. Sie sind betitelt mit *Aufbau der Zivilisation* (Chemie, Physik und Arbeitswissenschaft), die mit menschlichen Systemen auf dem Bauernhof verbunden sind. Und schließlich gehört das Studium der *Geschichte der Menschheit* zur Evolution der menschlichen Kultur. In diesem Fall arbeitet es sich aus der Gegenwart in die Vergangenheit zurück. Die Synthese dieser Kategorien findet sich im Entwicklungsbedürfnis des Jugendlichen, eine Gemeinschaft zu definieren und durch ernsthafte Arbeit zu einem aktiven Mitglied dieser Gemeinschaft zu werden.

Von der Kindheit zur Jugend fordert uns dazu heraus, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Dieses Buch erfordert eine Verwirklichung auf dem Grundschul- und dem Jugendniveau, damit das ganze System deutlich werden kann.

Die Verbindung des Bauernhofkontextes mit den Unterrichtsfächern, die als Teil der Betätigungen auf dem Bauernhof studiert werden, bietet eine sozial-psychologische Annäherung an diese Disziplinen durch das, was wir als die Gemeinschaftsaktivitäten bezeichnet haben. Solche Betätigungen sind verbindliche Bereiche für den Jugendlichen auf dem Land. Sie sind eine Quelle sinnvoller Arbeit, die von der Gemeinschaft geschätzt wird. Es ist Arbeit, die Geist und Körper herausfordert; Arbeit, die von der Kultur als rechtmäßig anerkannt wird; Arbeit, die wirtschaftlichen Wert hat; edle Arbeit, die rechtschaffen und mit Leidenschaft erledigt wird. Betätigungen erfüllen nicht nur die Bedürfnisse des Jugendlichen, dazugehören und geschätzt zu werden, sie motivieren auch zu akademischen Studien: »Also bedeutet die Arbeit mit der Erde gleichzeitig eine Einführung in die Natur und in die Kultur. Die Arbeit mit der Erde ist der Zutritt zum unbegrenzten Studienweg der Naturwissenschaft und Geschichte« (S. 114).

Bei den Kenntnissen, die für projekt- und erfahrungsbasiertes Lernen erforderlich sind, handelt es sich nicht um ein zu belegendes Fach, sondern eher um Wissen, das für das übergeordnete Wohl des Bauernhof-

zept einer »Kosmischen Erziehung« dar. Vgl. dazu die Texte Nr. 10 bis 12 in Anhang I, Teil I (»Allgemeine Grundlagen«) des vorliegenden Bandes. Vgl. ferner Fischer, R./ Klein-Landeck, M./ Ludwig, H. (Hrsg.): Die »Kosmische Erziehung« Maria Montessoris, IdR Bd. 2, Münster 1999; Eckert, E./ Waldschmidt, I. (Hrsg.): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, IdR Bd. 14, Berlin/Münster 2006. Siehe auch GW Bd. 16: Kosmische Erziehung (in Vorb.).

betriebs alle Jahreszeiten hindurch angewandt wird. Die Pflege von Pflanzen und Tieren, die Ernährung, kleine Bauarbeiten und einfache Maschinen sind Beispiele für besondere Interessenschwerpunkte, die wissenschaftliche Studien in Zoologie, Geologie, Physik, Ökologie, Chemie, Meteorologie, Geschichte und Archäologie anregen können. Es sind Bausteine einer abgerundeten und ganzheitlichen Lernerfahrung.

So weitet sich die sinnvolle Arbeit bei den Betätigungen auf ein darauf bezogenes Lernen in Zusammenhängen aus und liefert Jugendlichen die Motivation dafür, in ihrem Betätigungsbereich zu »Experten« zu werden. Experten können sich um Führungspositionen in ihren Kompetenzbereichen bewerben, so dass sie in der *Mikroökonomie* des Bauernhofs einen zentralen Beitrag leisten können. Der ehrgeizige Imker wird zum Manager der Bienenzucht. Der Teichtester wird zum Wasserwart. Die Betätigung wandelt sich in eine ernsthafte, einem Erwachsenen ähnliche Rolle um, und der Jugendliche lernt, was es heißt, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Wenn die Jugendlichen ihren Betätigungen eine Weile nachgegangen sind, wenn ihr Wissen um den Ort bzw. das Land in der Umgebung sich vertieft und wenn ihre wirtschaftlichen Unternehmungen an Reife gewinnen, dann verkörpern die Jugendlichen in Verbindung mit dem Land unserer Beobachtung nach die Wissenschaftsbereiche, ja sie setzen diese geradezu spielerisch um. So gestattet die positive Gemeinschaftserfahrung, in der die wissenschaftlichen Fächer wirksam sind, Wissen zu einem persönlichen Besitz werden zu lassen und dabei den Kern des Selbst zu treffen. Diese Erfahrung der Synthese des Selbst mit dem Wissen durch konkrete Erfahrung kann den Jugendlichen verwandeln. Die Gleichung von Selbst, Arbeit, Wissen und Erfahrung führt zu einem unfassbaren Ergebnis, das aus einer gestärkten Persönlichkeit besteht, einer neu errichteten Bindung zwischen dem Selbst und der Gemeinschaft, einer Heiligkeit des Ortes, begleitet von arbeitsteiliger Produktivität und Austausch.

Der Schlüssel dazu, beim Jugendlichen »ein Maximum an Interesse hervorzurufen« (S. 133), liegt darin, Arbeit und Studium anzubieten, die als wahrhaft zweckmäßig für seine Gemeinschaft empfunden werden und die Erfahrung und Praxis in einer sozialen Organisation mit einschließen. Der Bauernhof und das Land können wahrlich ein »unbegrenzter Studienweg der Naturwissenschaft und Geschichte« sein (S. 114) und dem Individuum verschiedene Möglichkeiten bieten, um einen einzigartigen Beitrag zu gemeinschaftlichen Bestrebungen zu leisten.

Auf einem Bauernhof zu leben und zu arbeiten, verbindet die Arbeit

der Hände mit der Kenntnis von Wissenschaft und Technologie, verbindet einen aber auch mit den Grunderfahrungen der menschlichen Geschichte: Nahrung anbauen, sich um Tiere kümmern, Gebäude errichten, die Umwelt pflegen, Güter und Dienste produzieren und austauschen. Diese zweckmäßige Arbeit bringt Individuen zusammen zu gemeinschaftlicher Problemlösung; sie verlangt Kenntnis und Expertise, fordert kreatives Denken heraus, schärft die Kommunikationsfähigkeiten, formt Empathie und Selbstbewusstsein, wertet die Persönlichkeit auf und bietet – gleichzeitig – produktives und heilendes Tun durch kombinierte physische und intellektuelle Arbeit für die ganze Gemeinschaft.

Der Jugendliche, der die Aufgabe hat, in seiner Gesellschaft erwachsen zu werden sowie Mitglied der globalen menschlichen Gemeinschaft, muss auf einem grundlegenden Niveau verstehen lernen, wie der Dialog zwischen Natur und Supernatur¹¹ geführt wird, wie die komplexe Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur verstanden und ausbalanciert werden kann. Unsere jungen Heranwachsenden müssen so gut wie möglich verstehen, wie Menschen sich an die natürliche Umgebung anpassen und sie verändern – und sich bei diesem Prozess selbst verändern und vielleicht auch den Verlauf der Geschichte der Menschheit. Wir haben unmittelbar miterlebt, wie ihr Verständnis von der Gesellschaft gewachsen ist und ihr Selbstvertrauen und ihr Können sich gefestigt haben. Wir haben alle gemeinsam den Triumph des Jugendlichen auf dem Bauernhof gefeiert. Wir haben das Buch gelebt.

Die Lektionen in *Von der Kindheit zur Jugend* müssen jetzt noch endgültig interpretiert und aktualisiert werden, doch nun, 45 Jahre nach der Übersetzung im Kurs von 1971, kommt die Montessori-Konzeption für die Zeit von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr immer klarer zum Ausdruck. Im Jahre 2015, wo neue Verbindungen, Bezüge und »Psycho-Fächer«¹² Teil des Montessori-Erbes werden, ist das Jahrhundert des Ju-

¹¹ Zu »Supernatur« als Sammelbegriff für alle zivilisatorischen und kulturellen Leistungen des Menschen bei Montessori vgl. unten S. 9, mit Anm. 18.

¹² Montessori verfasste in den 1930er Jahren drei Schriften mit den Titeln: »Psychoarithmetik«, »Psychogeometrie« und »Psychogrammatik«. Die beiden zuerst genannten Werke erschienen 1934 auf Spanisch. Siehe GW Bd. 11: Psychoarithmetik, Freiburg 2012; GW Bd. 12: Psychogeometrie, Freiburg 2012. Die »Psychogrammatik« ist bisher unveröffentlicht, liegt aber als Typoskript im AMI-Archiv vor. Sie wird voraussichtlich in GW Bd. 10: Grundlagen meiner Pädagogik (in Vorb.) auf Deutsch publiziert werden.